

Büchener Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Verkaufspreis die fünfzehnjährige Fortschritte 12 Bg.

Anzeigen-Annahme in der Expedition dieses Blattes, Theaterstraße 10 die späteste Vormittags 10 Uhr. Höhere u. komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in untelem Hain einlegen. Anzeigen wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierzehnjährlicher Verkaufspreis: durch unsere Expedition 1 Mt. 15 Bg. von untelem Hain aus gegen 1 Mt. 25 Bg. und durch den Buchhändler 1 Mt. 30 Bg.

Vierzehnjährlicher und monatlicher Abonnements werden außer in der Expedition, Theaterstraße 10, auch von untelem Hain und allen Käufern, Buchhändlern angenommen.

Ankündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 106.

Donnerstag, den 7. September 1916.

55. Jahrgang

Griechenlands Schicksalsstunde.

Hatte der rumänische Ministerpräsident Vraino einen Mehrer für beilege erklärt. Die Genie hat ihn mit ihrer Vollmacht gegen Griechenland übertrumpft. Ein Schrei der Enttäuschung mühte die ganze Welt ob dieses in dem freien und friedlichen Wesen begangenen Verbrechens gegen das Völkerrecht. England aber ist! Die Scheinheiligen und findet bei den westlichen noch immer Glauben, wenn es möglich, für die Freiheit und das Recht der kleinen Nation zu kämpfen. Aber die geschichtliche Wahrheit liegt sich auf die Dauer nicht unterdrücken, sie wird einst die Mächtigsten und Reichsten...

Das Ziel der Entente

Das Ziel der Entente ist die Vernichtung und durch Seuchen stark mitgenommenen Armeen des Generals Cavalli, deren Taten im Gegensatz zu ihrer Zahl liegen, soll durch die griechische Flotte verdrängt und zu einem ausdauernden Vorstoß befehligt werden. Ohnmacht und Feigheit im Grunde mit absoluter Genieslosigkeit begingen die Verbrecher, die Griechenland in die dunkelste schicksalige Lage versetzten. Das Vorgehen der Entente, das in schon seit langen Monaten arbeitet, hat mit dem Ziel, die Bulgaren, ohne von griechischer Hilfe Widerstand zu begegnen, erfolgreich gegen die Entente-Truppen auf griechischem Grund und Boden vorzudringen und in unvollständigen Siegeslauf bis vor Konstantinopel im Ägäischen Meer zu marschieren. In das Armenien durch das vordringende Schicksal der Völkerrecht glaubt im Grunde niemand, und was es nicht glauben, dem müssen die Ziele der Entente auf dem Kontinent der Balkan sein. Die Bildung von Freiwilligenhaufen gegen die einwandernden Bulgaren, die Erkennung der autonomen Mazedonien, der Rückzug von Saloniki, durch den die kaiserliche Garnison zum Anstich bestimmt werden sollte, das alles sind Tatsachen, die eine deutliche Sprache reden.

Der Mörderland

Der Mörderland aller dieser Unternehmungen hat dann die jüngsten ironischen Vergeltungsmaßnahmen veranlaßt, durch die Griechenland gemindert werden soll, vor den Ententemächten in die Knie zu sinken. Wäre der Krieg in Saloniki geblieben, hätten sich auch die Garnisonen in anderen griechischen Städten ergeben, dann hätte man ohne den Krieg, den man selbstverständlich auch vermeiden hätte, sein Ziel erreicht. Da das nicht gelang, beschloß man alle Teile der Unterwelt, vereinigte eine Kriegsflotte von 22 Schiffen im Hafen von Piräus und erzwang sich das Völkerrecht über das gesamte Welt- und Weltverbrechen Griechenland, einschließlich der drohenden Verbrechen. Griechenland mußte sich dem Zornigen liegen, keine ausstehende vertriebenen Habsburger aufgeben und sich schweigend der Niedertracht ausliefern, denn durch die Ententemaßnahmen ist nicht nur der Mehrer der griechischen Regierung mit dem Zustande, sondern auch mit den eigenen Behörden, namentlich auch mit den verschiedenen Garnisonen unterworfen. Das ist die Situation, die in den griechischen Häfen liegen den deutschen und österreichischen Schiffe raubten und Punkte der deutschen Gesandtschaft in Athen gelangen sehen, ist im Vergleich zu dem Kapitalverbrechen gegen die griechische Regierung ja nur eine kleine Unpauere, ein ganz gewöhnliches Diebstahl- und Mordverbrechen.

König Konstantin

König Konstantin findet nicht nur an der großen Mehrheit seiner Truppen, sondern auch an dem überaus großen Teil seines Volkes eine starke Stütze. Das beweisen die brutalen Mordanschläge der Entente. Einen Schrei auf die Welt von England, der ihn gewinnen sollte, misst der Ministerpräsident Jannis entrückt zurück. Gelangt mit Hilfe der Entente der gemeine Salomine Nizelios aus Athen, sollte auch dem König schließlich nur die Wahl zwischen Nachgiebigkeit oder Gefangenschaft übrig bleiben, kurz, sollte Griechenland am Ende in das Joch der Entente geknallt werden, so würden die von der Entente und seine Betreuer als Märtyrer hoch verehrenden Würde bleiben. Es liegt eine tiefe Traurigkeit in dem Gesicht Griechenlands; das einzig verheißende Moment liegt in der Gemüthsheit, daß dieselben Mächte, die heute ein freies Staatsrecht mit vereinten Kräften erwirgen, aus furchtbarer Furcht getrieben, einst wie die hungrigen Wölfe über einander herfallen und sich gegenseitig zerfleischen werden.

Der Weltkrieg.

Westlicher Kriegschauplatz. Fortdauer der großen Schlachten.

Die große Schlacht dauerte an. Unsere Truppen haben zwischen der Pfalz bei der Gemeinde bei dem Kampf. Südlich des Pfälzes erwarteten sie sich bis auf den 20 Kilometer breiten Front von Vorstoß bis südlich von Gilly an der Westgrenze. Das Dorf Gilly ist der Lorengang.

Die deutsche Westfront hat neue Angriffe der Franzosen gegen unsere Linien östlich von Fleury und gegen die am 3. September an der Souville-Schlucht gewonnenen Stellungen abgelehnt.

Die Durchbruchsoffensive der Engländer und Franzosen an der Somme unterschied sich von den früheren Unternehmungen. Siehe, wie der militärische Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“ ausführt, durch die Größe der Mittel, die der Gegner zur Erreichung seines Zieles einsetzt. Bei keiner der früheren Schlachten sind auch nur annähernd so zahlreiche Kräfte und so gewaltige technische Wadtmittel verwendet worden wie in den jetzigen Kämpfen in der Picardie. Der geplante Durchbruch sollte unter allen Umständen erreicht werden. Dazu sind die außerordentlich starken Wadtmittel auch in rüstungsloser Weise eingesetzt, fernerlei Nachschiffe hielten die Seeresultion von der Wiederholung der Angriffe ab. Eine Folge des starken Kräfteaufgebots und der großen Zähigkeit der feindlichen Führung ist die lange Dauer der Kämpfe, die bekanntlich am 1. Juli begannen und noch kein Erleben erkennen lassen. Alle Anzeichen sprechen vielmehr dafür, daß die Bestimmung im Juli nicht noch die Angriffe fortgesetzt werden, und zwar solange, als ihnen überaus noch Kräfte zur Verfügung stehen. Ein weiterer Unterschied liegt in der schnellen Aufeinanderfolge der großen Angriffe. Die neue große Schlacht, die dem Feinde seinen Erfolg brachte, wurde hauptsächlich wohl in der Hoffnung unternommen, daß durch das Einwirken Rumänien die deutsche Front geschwächt sein würde. Engländer und Franzosen werden sich jetzt eines Besseren überzeugt haben.

Westlicher Kriegschauplatz.

Wichtige Umwälzung russischer Front.

Front des Generalfeldmarschalls Feinze Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. In hartnäckigen Kämpfen haben deutsche Kavallerie und Infanterie wieder vorgedrungen. Im Gefangen haben die in verbliebenen Truppen in den beiden letzten Tagen 2 Offiziere, 250 Mann erbebracht.

In den Karpaten entspannen sich an mehreren Stellen kleinere Gefechte. Südwestlich von Jable und von Schipow ist gelangt; stärkere russische Kräfte sind südwestlich von Fambul Moldoni blutig abgewiesen.

Im Raume Siedlitz-Gelno nach das große Ringen, das nun mehrere Tage andauert, keinen Fortgang. Wieder müssen die verbliebenen Truppen der Arme des Reichshofes zahlreiche Massentötungen ab, wobei starke, eben erst herangebrachte Reserven abgel. zusammengeschossen wurden. Wäher wurden laut „Voss. Ztg.“ insgesamt von den angegriffenen Abteilungen über 10000 Tote gezählt. Es gelang den Russen aber trotz dieser Opfer nicht, die Front zu durchbrechen.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch soll nach Meldung russischer Blätter zum Oberbefehlshaber der russischen Westfront ernannt werden. Die Blätter äußern hieran lange Kommentare und betonen, daß die Berufung des Großfürsten auf den neuen Posten unmittelbar bevorstehe. Auf den russischen und auf dem kaiserlichen Kriegschauplätze hat der Großfürst keine Vorbereitungen; auf dem Balkan werden sie ihm hoffentlich erst recht verfügt werden.

Der Balkankrieg.

An der mazedonischen Front trat dem amtschen bulgarischen Verhalte zuletzte Veränderung der Lage ein. Wäher der ganzen Front schwaches gegenseitiges Stillstehen und Gehenlassen. Etwas lebhafte Tätigkeit herrschte nördlich des Titowoz-Sees und im Tale der Raupenka, wo einige schwache Manöver durch Feuer zurückgewiesen wurden. Die feindliche Flotte beschloß die Westküsten nördlich von Kavalla, wo auch feindliche Flugzeuge Bombardierten, ebenso wie auf der Ostküste Stranor, Seganar und den Wäher von Anafitza. Mehrere Einwohnern, darunter Frauen und Kinder, wurden getötet oder verwundet.

Im Norden übergriffen am 2. September unsere Armeen die Grenze an der Dobrudschia, wobei sie vornehmliche Abteilungen des Feindes häufig zurückdrückten. Unsere Armeen rücken auf Auzerben, demgegenüber sind dieses Bündnis nach entscheidendem Kampf, wobei 166 Soldaten und 2 Offiziere zu Gefangenen gemacht wurden. Der Feind ließ 100 Tote und eine große Anzahl Gewehre und Ausrüstungsgegenstände zurück. Eine unserer Abteilungen besetzte die Ortshaus Affabalar. Der Vormarsch wird auf der ganzen Front fortgesetzt.

Die russische und die Vorstellungen von Zentralfrent genommen.

Nach dem Bericht des ersten Generalquartiermeisters Rubendoff führten deutsche und bulgarische Truppen die beständigen Vorstellungen des Reichskriegsministers von Zentralfrent. Die Eindeutigkeit ist von den Bulgaren genommen. Bulgarische Kavallerie zerstreute mehrfach rumänische Bataillone. Deutsche Gefangene belegen Konstantin sowie russische leichte Seeunterstützung mit Wunden. Unsere Luft-

schiffe haben Aufbruch und die Erdbebenlagen von Westfront mit gutem Erfolg bombardiert.

Die russische Schwarzmeerflotte vor Rumänien. Die „Morning Post“ meldet laut „Täg. Rundsch.“ aus Petersburg, daß die russische Regierung alle Maßnahmen getroffen habe, damit neuer Griechenland noch die auf griechischem Gebiete stehenden Verbänden in ihrer Sicherheit bedroht werden. In politischen Kreisen Athens verlautet, daß die griechische Regierung eine Grenze in Mazedonien festgelegt hätte, welche die Bulgaren nicht überschreiten dürfen.

Neue Gewalttätigkeiten der Entente. Nach Meldungen italienischer Blätter aus Athen sind dort die Beamten der russischen Gesandtschaft Hoffmann und Hipp verhaftet worden, ebenso der griechische Garabidi. Der österreichische Legationssekretär Carl versuchte im Automobil zu entfliehen. Der Kraftwagen wurde durch Schüsse zum Stillstand gebracht und der Legationssekretär verhaftet. Dem deutschen, unbemannten Agenten Baron Schenk soll es gelungen sein, zu entfliehen und Florenz zu erreichen. Der rumänische Militärattaché wurde, weil er mit dem deutschen Gesandtschaftsbeamten Hoffmann befreundet ist, ebenfalls verhaftet, später aber wieder freigelassen.

Englische Nordgezeiten. Nach Londoner Meldungen aus Athen fuhr am letzten Sonntag ein Auto mit dem Sekretär und zwei anderen Beamten der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft nach Eleusis. Da es offenbar ihre Absicht gewesen sei, die Flotte der Verbündeten auszuspähen, hätten sie beschlossen zu halten. Die Engländer, heißt es weiter, trachteten zu entkommen. Das Auto der Engländer holte sie aber ein. Es wurde ein Schuß auf die Österreichische abgegeben, um ihnen zu zeigen, daß sie unmöglich entfliehen könnten. Darauf ergaben sie sich. Der Kommand der Gesandtschaft wurde leicht verwundet.

Aber den Nach deutschen Schiffe berichten Mazedonien. Wäher aus Athen, die Blätter hätten etwa 20 deutsche und österreichische Schiffe beabsichtigt. Unter diesen befinden sich die große Überseebatterieschiffe „Maritima“ der Hamburg-America-Linie und der Dampfer der deutschen Levante-Linie. Die meisten deutschen und österreichischen Schiffe waren in den beiden kleinen Häfen von Saloniki und Eleusis seit Kriegsausbruch verankert. Die Mannschaften wurden verhaftet und anfangs der deutschen Gesandtschaft in französische Zerkloster geholt.

Die griechische Gesandtschaft in Berlin ist seit Tagen ohne direkte Nachricht aus Athen. Auch die neutralen Staaten erhielten keine amtlichen Nachrichten. Die Gesandtschaft berichtet laut „Voss. Ztg.“ die politische Lage in Griechenland ist gleichwohl als nicht hoffnungslos. Man hofft, daß der König und Jannis die Regierung werden halten können. Danach sind die dem „Berl. Tagbl.“ übermittelten kaiserlichen Berichte, wonach König Konstantin Athen verlassen habe, eine Ungeheuerheit eingeleitet worden sei und die Lage in Griechenland geradezu furchtbar sei, als Überlegungen zu betrachten.

Über die Haltung des Königs von Rumänien sowie über die näheren Vorgänge in der verhängnisvollen Aufbruchfrontsetzung vom 27. August, die der Krieg an der Ostfrontung befehl, macht ein rumänischer Soldatener Bericht Kenntnis als Augenzeuge in der „Münch. Anzeig.“ Mitteilungen. Er behauptet: Der König hat noch ausreichen wollen. Bei der entscheidenden Konferenz im Bibliotheksaale des königlichen Schlosses war er noch von den vorausgegangenen Aufregungen stark mitgenommen. Er hatte an der Mittagsstafel nicht teilgenommen. Gegen 3 Uhr nachmittags stellte sich eine solche Verwirrung bei ihm ein, daß der Selbsttötung gerufen werden mußte und der König in Mädelich auf sein Bettchen den Atem verließen wollte. Bruttanu und der russische Gesandte drängten jedoch zur Entschiedenheit, und Bruttanu erklärte, daß die vom Minister des Äußeren unterzeichnete Kriegserklärung gegen Österreich auf der rumänischen Gesandtschaft in Wien wäre. Majorescu und Marghiloman suchten Aufschub zu erlangen, allein Bruttanu schloß alle Erörterungen mit der Erklärung ab, daß die Russen die völlig unvorstellig gelassene Grenze gegen Österreich nicht halten und daß sie in wenigen Tagen in Bukarest sein würden, so daß Rumänien gar nicht mehr in der Lage sei, seine Neutralität aufrecht zu erhalten. Der König hatte sich zuvor mehrmals feig abfällig über Bruttanu und Genossen geäußert und zu Bruttanu gesagt, daß er weder die Liebe, noch das Vertrauen, nicht einmal die Achtung des Königs besäße, der ihn einen „Ludas mit dem Christentum“ gehalten hat.

Ein ähnliches Urteil über deutsche Gesandtschaften. In England hat man Verdächtigungen von Seiten der deutschen Regierung durch die deutsche Flotte berühren, die von

kommen und von einem Kaufmann der ungenügende unterlassen lassen. Ein Durchschnitt mußte seiner Zusammenlegung nach, die der Unterlebensbe nach den Münz, B. M. B. sein, nie auch nach seinem Geisse als Zentralmaterial für die Verfertigung von Geschöshüllen angesehen werden.“ Bei der Untersuchung der Geschöshüllen für Hochgeschloßgranaten fielen dem Chemiker die großen Unterschiede in der Zusammenlegung auf. Hierfür gibt es nach ihm nur zwei Erklärungen. Entweder wären die deutschen Behörden bei der Auswahl ihres Geschöshülses sehr nachlässig gewesen, oder aber die deutschen Geschöshüllen seien erkannt worden, der Stoff für den erforderlichen Zweck brauchbar wäre, ein weiterer Spielraum in der Zusammenlegung und den physikalischen Eigenschaften zulässig wäre. Nach seiner Ansicht könnte die erste Annahme ohne weitere Erörterung fallen gelassen werden, denn die Folge wäre ein Zerplatzen der Geschöshülle im Mord und die Geschöshülle, die die englischen Soldaten getroffen seien eben nicht im Geschäft zerplatzen, und die Deutschen „wüßten, was sie täten“.

Das Schicksal Portugals. Wie der Amerikaner Vertreter der „Post, N.Y.“ aus London erzählt, hat England das ganze portugiesische Meer und die Küste für sich dergestalt mit Beschlag belegt, daß England die portugiesischen Kriegsschiffe einfach der eigenen Küste einleiste, während die portugiesischen Truppen dem französischen Meer als Rekrutenstruppen hätten und eine große Anzahl nach Senegal gebracht wurde. Das hat in Portugal im Volk lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen. Besonders die Arbeiter protestierten dagegen, daß das portugiesische Volk für die Entente bluten solle. Um die Aufbruchbewegung, die ernstlich um sich griff, zu stoppen, sind die Arbeiter unter allen möglichen Versprechungen nach Frankreich und England geschickt worden, wo sie in den dortigen Fabriken an den kriegswichtigen Fabriken sind jetzt bereits Arbeiter aus allen Ländern der Welt tätig, so daß die englischen Arbeiter aus den Munitionsfabriken immer mehr zum Herabdrücken eingezogen werden können, was bei der fortschreitenden Militarisierung Englands sehr hohe Schwierigkeiten mehr macht, während im vorigen Jahre sechs ausbrachen, wenn wünschenswert auch nur ein Munitionsbetrieb eingezogen wurde.

Unwesentliches zur Volksernährung. Unter dieser Überschrift veröffentlicht die „Magd, N.Y.“ die Aufsätze eines Amerikaners, in der u. a. ausgeführt wird, daß der Schreiber an das Kriegsernährungsamt eine Eingabe eingereicht habe, wo er vorgebracht habe, die Impfung der Schweine gegen die Tollkrankheit obligatorisch zu machen. Eine sehr sorgfältige Erwiderung zur Erhaltung der Schweinezucht. In schreierlicher Weise hat diese Sache in vielen Orten der Kreise der Provinz Sachsen gewirkt. Tollschlachungen waren und sind an der Tagesordnung. Ganze Dörfer haben fast keine Schweine mehr. Zum Kapitel Hauschlachtung wird vorzuschlagen, die Hauschlachtungen in bestimmten Maße zu gestatten, wie solche im Durchschnitt der Jahre 1913 und 1914 erfolgten. Hauptmangel ist der kleine Mann. Man mache sich auch klar, daß die für die Schweine festgesetzte Höchstpreise in keiner Weise dem Käufer ein Äquivalent für sein Risiko, seine Mühe und die Futterausgaben bilden. Das einzige Äquivalent ist für die Käufer die Freigabe der Hauschlachtungen. Bei der Einengung der Hauschlachtung hat man wohl daran, nicht gerade auch die wichtigste Argument für Genehmigung derselben in dem vom Einführer vorgezeichneten Sinne: die Senkung der Produkte an unsere Felder, nicht in Berücksichtigung gegogen! Man will seinen Angehörigen draußen im harten Kampfe zeigen, daß man auch in Liebe ihrer denkt, und die Unbilligkeit dieser Lage sind in den meisten Fällen die Produkte der Hauschlachtung, die der Konsument nicht und dem Einführer nicht als feilschender Rechnung. Ein Verbot der Abschichtung von Kälbern wird dringend gefordert. Nur für Krankenhäuser und Quarantäne sollten Schlachtungen erlaubt sein. Die Haltung und der Gebrauch von Bullen zur Arbeitsleistung gegenüber von Stieren wird empfohlen. Die Gänge aus Kolen sollen, wie der Landwirt zum Schluß hervorhebt, nicht den Ställen als Düngemittel benutzt werden, sondern werden, wo die Stoppeln die beste Verbindung einer Mischung seien. Man braucht nur die Verbindung zu stellen, daß jeder Mäher von politischen Gängen die Hälfte der Gänge den Kommunalverbänden zum festgesetzten Preise von 1,50-2 Mark pro Fund zur Verfügung zu stellen habe. Weiden stellen wir den Gängen geben, der Landwirt müßte keine Stoppeln aus und der Stiller bestimme billiges Fleisch. Seine hat nur der Großhandel, nennenswerte Vorteile.

Der Verkehr der Stadt Berlin an Karstoffeln ist für die Wintermonate mit sechs Millionen Zentnern veranschlagt. Der größte Teil wird aus den Provinzen Pommern, Sachsen, Polen und Westpreußen bezogen. Die tägliche Verbringung des Verbrauchs, der zwischen 250 und 350 Waggons schwankt, erfordert einen großen, stets gut funktionierenden Verkehr. Bei der kommenden Winterperiode für den Winter rechnet man damit, daß innerhalb 60 Tage, von der Ernte bis Mitte November, rund drei Millionen Zentner in Berlin ankommen, gelad, abgehoben und aufgespeichert werden. Spätere Lieferungen sind dem Frost leicht ausgelegt. Die Eisenbahnstationen haben sich bereit erklärt, allen Karstoffeltransporten den Vorrang gleich hinter den Militärlieferungen einzunehmen. Die Berliner Eisenbahn hat bereit, täglich 800 Doppelgleispaare für die Abfuhr zur Verfügung zu stellen, und zwar dauernd für mehrere Wochen. Der Preis für den Zentner würde sich auf 6 Mark stellen, da die mit dem Transport und der Einlagerung verbundenen Kosten sehr hoch sind.

Keine weitere Einschränkung der Biererzeugung vorläufig. An beteiligten Kreisen ist die Nachricht verbreitet, daß Eingaben im Gange seien, die zur Freigabe von weiteren Stellen eine weitere Einschränkung der Biererzeugung herbeiführen. Wie die „Post, N.Y.“ dazu an zuhängiger Stelle erzählt, können diese Erzeugnisse nicht über das erste Stadium hinaus gegeben sein. Die Verfertigungsmittelgesellschaft G. m. b. H., die sich unbedingt mit der Angelegenheit beschäftigen müßte, ist noch nicht bekannt worden. Die jetzige Bierproduktion beträgt 48 Prozent der Friedenserzeugung, so daß die Einschränkung sich auf über die Hälfte - 22 Prozent - beläuft. Eine Wagnahme zu weiterer Einschränkung des Konsums ist erst dann zu erwägen, wenn sich die Ergebnisse der Verwertung voll übersehen lassen.

Schafft das Gold zur Reichsbank! Vermeidet die Zahlungen mit Bargeld! Jeder Deutsche, der zur Verringerung des Bargeldumlaufs beiträgt, fördert die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes.

Jeder Deutsche glaubt seiner vaterländischen Pflicht völlig genügt zu haben, wenn er, statt wie früher Goldmünzen, jetzt Banknoten in der Geldbörse mit sich führt oder beheim in der Schublade verwahrt hält. Das ist aber ein Irrtum. Das Reichsbank ist nämlich gesetzlich verpflichtet, für je dreihundert Mark an Banknoten, die sich im Verkehr befinden, mindestens fünf hundert Mark in Gold in ihren Kassen als Deckung bereitzuhalten. Es kommt auf's Genaue hinaus, ob hundert Mark Goldmünzen oder dreihundert Mark Papiergeld zur Reichsbank gebracht werden. Darum heißt es an jden patriotischen Deutschen die Mahnung richten:

Schränkt den Bargeldverkehr ein! Veredelt die Zahlungssitten!

Jeder, der noch kein Bankkonto hat, sollte sich sofort ein solches einrichten, auf das er alles, nicht zum Lebensunterhalt unbedingt nötige Bargeld sowie seine sämtlichen laufenden Einnahmen einzahlt.

Die Eröffnung eines Kontos bei einer Bank ist kostenfrei und der Kontoinhaber erhält sein jenseitiges Guthaben von der Bank verrentet.

Erstens — und das ist die edelste Zahlungssitte —

Überweisung von Bank zu Bank.

Wie spielt sich diese ab? Der Kontoinhaber beauftragt seine Bank, der Firma oder Privatperson, für die er etwas schuldet, den schuldbetrag auf deren Bankkonto zu überweisen. Natürlich muß er bei der Bank den Namen der Bank angeben, bei welcher der Zahlungsempfänger sein Konto unterhält. Jede Firma muß daher heuteutage auf dem Kopf ihres Briefkopfes vermerken, bei welcher Bank sie ihr Konto führt. Außerdem gibt eine Anfrage am Fernsprecher, bisweilen auch das Adressbuch (z. B. in Berlin und Hamburg) hierüber Aufschluß.

Wozu man nur, daß der Zahlungsempfänger ein Bankkonto hat, kann aber nicht fehlen, bei welcher Bank er es unterhält, so macht man zur Begleichung seiner Schuld von dem Scheckbuch Gebrauch.

Zweitens

Der Scheck mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung“.

Mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung“ kommt zum Ausdruck, daß der Zahlungsempfänger keine Einzahlungen des Schecks in bar, sondern nur die Gütigkeit auf seinem Konto verlangen kann. Bei Verrechnungsschecks ist auch die Gefahr beseitigt, daß ein Unbefugter den Scheck einlösen kann, der Scheck kann daher in gewöhnlicher Weise ohne „Einzulassen“, verhandelt werden, da keine Verrechnung seitens der bezogenen Bank erfolgen darf. Nach den neuen Steuererlassen fällt der Scheck auf dem Schecklastende Scheckstempel von 10 Pfg. vom 1. Okt. d. J. an fort.

Drittens

Der sogenannte Barscheck, d. h. der Scheck ohne den Vermerk „Nur zur Verrechnung“.

Er kommt dann zur Anwendung, wenn der Zahlungsempfänger kein Bankkonto besitzt und daher keine Auszahlung verlangen muß. Er wird in dem Maße aus dem Verkehr verdrängt, als wir uns dem erlaubten Ziele nähern, daß jedermann in Deutschland, der Zahlungen zu leisten und zu empfangen hat, ein Konto bei dem Postinspektat, bei einer Bank oder einer sonstigen Kreditanstalt besitzt.

Darum die erste Mahnung in ernster Zeit:

Schaffe jeder sein Geld zur Reichsbank!

Mache jeder von den bankmäßigen Verrechnungsbeträgen!

Sorge jeder in seinem Belieben und Freundeskreis für Verbreitung des bargeldlosen Verkehrs!

Jeder Feind, der bargeldlos verrechnet wird, ist eine Waffe gegen den wirtschaftlichen Bruch, der jetzt unserer Feinde!

waren, wenn sich die Ergebnisse der Verwertung voll übersehen lassen.

Daresoflan von den Engländern besetzt. Nach amtlicher Londoner Meldung ist am 4. September, morgens 9 Uhr, Daresoflan besetzt worden. Seitdem ist in Verbindung mit Truppen aus Bagdad und Sowbati fünf damit beschäftigt, den ehemaligen Sitz der Regierung und Hauptstadt des deutschen Schutzgebietes zu besetzen. Südlich von Mogorog wird unsere Verlegung der deutschen Hauptstreitmacht fortgesetzt. Der Hauptteil der Truppen unter Smuis befindet sich in der Umgebung von Malombo im Osten der Sinesse- und der Angung-Bege. Kleinere Streitmächte folgen südlich durch das Singland vor, während im Westen berittene Truppen nach Süden auf die Überzüge über den großen Fluß Nubia drücken im gemeinsamen Vorgehen mit einer Abteilung von von Deventers zweiter Division, die südlich (42 Meilen östlich von Kilossa) erreicht hat. Im südlichen Gebiet bestehen Abteilungen unter Vorhies von Jirina und wurden von diesem Ort und von Angunge nach Wangene zu weiter geleitet, in welcher Richtung alle noch im Felde stehenden deutschen Truppen den Rückzug angetreten haben.

Die Nachricht vom Falle Daresoflans, der Hauptstadt unserer ostafrikanischen Kolonie, muß schmerzliche Empfindungen erwecken, aber sie kann uns nicht überraschen. Es ist vielmehr ein untrügliches Zeichen der Zukunft, die unsere kleine Kolonialtruppe den vereinigten Abteilungen unter Vorhies von Jirina und wurden von diesem Ort und von Angunge nach Wangene zu weiter geleitet, in welcher Richtung alle noch im Felde stehenden deutschen Truppen den Rückzug angetreten haben.

Die beachtliche Umringlung ist laut „Tag“ trotz der zehnfach überlegenen Streitkräfte nicht gelungen. Denn alle noch im Felde stehenden deutschen Truppen ziehen sich vor Neu-Tringa nach dem südlich des Nubia gelegenen Wangene zurück, wie der englische Bericht meldet. Der Oberst von Vetter-Warbeck, der unsere Schutztruppe befehligt, ist gerade in diesen Tagen durch die Verletzung des Kronenordens zweiter Klasse ausgezeichnet worden, nachdem er schon das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten hatte. In vollem Maße hat er diese Auszeichnung verdient.

Aufstand in Niederländisch-Indien. Dem Generalgouverneur von Niederländisch-Indien wurde dringlich berichtet, daß der Aufstandsbeamte Walter mit seinem Personal und die Mannschaften der benachbarten Kolonie in

Sooerelangen wahrscheinlich erwidert worden sind. Wenn sich über Zandjong - Ort nach Palembang abgesetzt, und bald danach zwei Komponenten in die Provinz nach einer Meldung des „Telegraaf“ aus Westereiden wird aus Moaratabo berichtet, daß die Europäer flüchten. Ein besetzter Ort wurde in Brand gesteckt. Aus Batavia sind Teile des 27ten Bataillons abgegangen. Weitere Abteilungen mit Artillerie werden folgen. Man will einen Streifzug durch das australische Gebiet unternehmen.

Österreichischer Heeresbericht.

Wien, 3. Sept. Amlich wird verlautbart 3. Sept. 1916. **Östlicher Kriegsschauplatz.** Front gegen Rumänien.

Bei unversändlicher Lage nichts von Belang. **Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.**

Die Angriffe der Russen gegen die Karpatenfront der Verbündeten dauern an. Bei Fund-1 Wolowoi schlugen unsere Truppen zahlreiche starke Vorstöße ab. An oberer Ceremec und südlich von Bystritz wird heftig gekämpft. Nordwestlich von Ks. bezüg schritten alle Verluste des Feindes, Mann zu gewinnen. Südwestlich von Grogany wurde auch das letzte vorgeleitene verlorene gegangene Grabenfeld zurückgewonnen. **Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.** Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front ist stellenweise eine erhöhte Artillerietätigkeit eingetreten. Im Aufrebebs-Gebiet kam es zu heftigen Kämpfen um den Sorana-Gipfel, den unsere Truppen vorübergehend verloren, durch tüchtigen Gegenangriff aber wiedergewonnen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Italienische Truppen überzogen gestern früh bei Zeras die Bojula. Ein Angriff unserer Heerzügen gegen den feindlichen linken Flügel war der Sieger zuzurechnen. Das Feuer unserer schweren Artillerie befeuerte die auf das Südwest des Flusses reichenden italienischen Kolonnen. Während des Kampfes schob der feindliche Feldwebel einen feindlichen Kampfzug ab. Ein Verluste der zwei getragenen.

Hollands Neutralität.

Haag, 4. Sept. Die niederländische Regierung wird, wie im „Staatscourant“ erklärt wird, in dem Krieg, der

Niedrigkerzige
Osram-Azo
Lampen
Besonders schönes, weißes Licht
Kleine Form
40, 60, 75, 100 Watt



zwischen den mit den Niederlanden befreundeten Mächten Rumänien und Oesterreich-Ungarn, Rumänien und Deutschland, Rumänien und Dänemark und Rumänien und Bulgarien ausgebrochen ist, absolute Neutralität beobachtet.

Die Parteiführer beim Reichstanzler. Am Dienstag Spätnachmittag fand im Reichstanzlerpalais eine Zusammenkunft der Vorsitzenden aller Reichstagsfraktionen statt. Die Zusammenkunft war bereits für den letzten Montag geplant, mußte damals aber verschoben werden, weil es wegen der Ränge der Zeit nicht möglich war, die Abgeordneten noch rechtzeitig vor der Abreise des Kanzlers ins Hauptquartier in Berlin zusammenzubringen. Die Besprechung wurde daher bis Dienstag angesetzt. Als Teilnehmer an der Besprechung wurden genannt: Graf Westphal von den Reichsgräbern, Freiherr von Gump von der Deutschen Fraktion, Dr. Söhl und Freytag vom Zentrum, Baßermann von den Nationaldemokraten, von Boyer von den Fortschrittlichen, Scheidemann und Ebert von den Sozialdemokratischen sowie die Vorsitzenden der kleineren Fraktionen. Ueber den Inhalt der Besprechung liess sich keine Andeutungen vor. Der „Vol. Anz.“ berichtet: Der Reichstanzler gab einen allgemeinen politischen Überblick und konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß Hindenburg und Ludendorff sich übereinstimmend dahin ausgesprochen hätten, daß die allgemeine militärische Lage gut sei und zu keiner weiteren Verstärkung Anlaß gäbe. An eine Heranziehung der militärischen Altersgrenze werde nicht gedacht.

Der griechische König in Gefangenschaft?
Konstantin. 4. Sept. Nach einem Pariser Telegramm aus Athen ist die Regierungsgewalt in Griechenland jetzt vollständig in die Hände der Alliierten übergegangen. Die königlichen Truppen wurden von glaubwürdigen Entzerrungen eingeschlossen und zur Uebergabe gezwungen und entmachtet. Ihr Kommandeur wurde gefangen gesetzt. Der fränke König befindet sich im Schloß Tatoi in tatsächlicher Gefangenschaft. Seine briefliche und telegraphische Korrespondenz steht unter strenger Ueberwachung. Der von Agenten der Alliierten geführte Nachrichtendienst ist immer mehr ausgedehnt. Der Rücktritt von Zimis ist nur noch eine Frage von Stunden. Venzelos hält sich bereit, an die Spitze der Regierung zu treten. Venizelos sandte an die „Sunway Times“ ein Telegramm, worin er ausrief: Ich befinde mich in Griechenland noch nicht den Alliierten angeschlossen habe. Er hoffe jedoch, daß die Vereinigung Griechenlands mit der Entente in kürzester Zeit eine vollkommene Tatsache sein werde.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leuchtern. den 6. September 1916
In einer Vereinbarung der Ortsverbände des Landkreises Weidenfeld wurde mitgeteilt, daß die Provinz Sachsen als Ueberwachungsstelle über 2 Millionen Zentner Kartoffeln in andere Provinzen abgeben dürfte. Auch der Landkreis Weidenfeld ist Ueberwachungsverband und müßte an andere Kreise abgeben. Sicherstellen wären für den Kartoffelbauer im Kreise pro Kopf 2 Pfund und für den Verbraucher 1 1/2 Pfund pro Kopf und Tag. Das wären für das Jahr 7 bezw. 5,5 Htr. Es sei zu hoffen, daß sich nach der Ernte ein etwas günstigeres Bild zeige und für die Viehfütterung wesentlich mehr Kartoffeln zur Verfügung bleiben würden, als bis nach dem jetzigen vorläufigen Verteilungsplan der Fall sei. Das Eindampfen der Kartoffeln sei zu unterlassen. Es müßte genau gerechnet werden, da eine Nachlieferung nicht erfolgen könne. Kartoffeln nach Stadtrechts Weidenfeld oder Zeitz auszuverkaufen, ist unzulässig und strafbar, da diese Kartoffeln dem Landkreise Weidenfeld nicht eingezeichnet werden würden.

Das Landesfleischamt für Preußen hat seine Diensträume im Landwirtschaftsministerium in Berlin und wird seine Tätigkeit am 15. September aufnehmen. Von diesem Zeitpunkt ab sind alle auf die Fleischverbrauchsregelung bezüglichen Wünsche und Anträge der preussischen Verwaltungsbehörden ausschließlich an das Landesfleischamt in Berlin zu richten. Für die Provinz, unter Umständen auch für den Regierungsbezirk wird ferner eine Provinzialfleischstelle errichtet.

Gratenerkennung durch Selbstentzündung. Die gegenwärtigen unangenehmen Witterungsverhältnisse lassen befürchten, daß das noch draußen liegende Getreide nicht immer und überall in ganz trockenem Zustand in die Scheunen gefahren wird. Damit ist namentlich in diesem Jahre mit seinem reichem Kleckens die große Gefahr der Entzündung von Ständen durch Selbstentzündung verbunden, wie wir sie vor 2 Jahren in großem Umfang beklammert erleben. Da solche Brände nach Möglichkeit vermieden werden, ist aus wirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Rücksichten in diesem Jahre doppelt erwünscht. Das Kriegsernährungsamt richtet an die deutschen Landwirte die dringende Bitte, beim Einfahren des Getreides, namentlich dann, wenn in ihm Kleckens sich befindet, sehr vorsichtig zu verfahren, auch nach der Einfuhr regelmäßig und dauernd Prüfungen des Getreides auf seine Erzhigung vorzunehmen, indem es darauf hinzuwirken, daß Selbstentzündungsschäden vor 2 Jahren bis in den Monat Februar hinein festgestellt worden sind.

Vorausichtliche Witterung am 7. Septemb. 1916
Heimlich heiter, trocken, kühle Nacht.

Weidenfeld. 4. Sept. In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. sind Diebe in das Leipzigerstraße 122 gelegene alleinstehende Geschäft eingedrungen und haben aus dem Schaffale vier Schafe gestohlen. Die Schafe wurden an Ort und Stelle sofort abgeschlachtet und vorgezogen. Allen Aufsehen nach kommt als Täter eine gewerbsmäßige Diebebande in Frage, da derartige Vieh-Diebstähle jetzt auch in den umliegenden Ortsteilen vorgekommen sind.

Wiederburg. 5. Sept. Die Ziegenhaltung im hiesigen Kreise wird durch die Züchtung des Landratsamtes in jeder Weise gefördert. Dem hiesigen Kreisrat, Regierungsrat Franke, war es möglich, 60 echte schwarze Saanenziegen zu beschaffen, die an Kleinrentner sehr preiswert vom Kreise abgegeben werden. Der Streis wird durch entgeltliche Gewährung von Futtermitteln den Käufern die Ziegenhaltung erleichtern. — Die Stadtverordnetenversammlung sagte, nachdem der Vorsteher mitgeteilt hatte, daß auf die ausgegliederte Bürgermeisterei 72 Bewerben eingegangen sind, die Be-

schreibung, den beiden hiesigen Zeitungsverlegern die Vergütung für die Aufnahme der amtlichen Bekanntmachungen von 500 Mark auf 1000 Mark zu erhöhen und 1000 Mark als Ehrenpende für das Inf. Regt. Nr. 153, dessen 3. Bataillon hier in Garnison liegt, zu stiften.

Was der Weizen. 4. Sept. Der Stand der Feldfrüchte wird für unsere Gegend 3. H. wie folgt bezeichnet: Hafer gut, Kartoffeln mittelmäßig bis gut, Agerweizen gut, Riechmittelmäßig bis gut. — Als voranschreitende Entzerrungen werden angegeben in Doppelzentnern pro Hektar: Weizen 26, Roggen 22, Gerste 24, Hafer 26 und Kartoffeln 150 Hektar.

Camburg. 4. Sept. Aus dem Landgerichtsbezirk in Rudolstadt wurde am Sonabend der Frauennörder Kämpf hiehergebracht, um einer Reihe von Zeugen aus Wehlau und Umgebung gegenübergestellt zu werden. Frag aller offensichtlich beweise gegen Kämpf bis jetzt den doppelten Frauennörder sowohl als auch seinen Aufenthalt an dem Tatorie und in dessen Umgebung.

Leipzig. 4. Sept. Auf dem Auensee in Leipziger Lunsdorf bei Wahren koppelte am Sonntag nachmittag beim Beschleichen der Wäse ein Boot um, in dem sich der Spartaftensportverein Pfingst mit seiner Frau, Frau, Frau, und deren Freundin befanden; die Frauen fielen ins Wasser. Während die Freundin gerettet werden konnte, sind Pfingst und seine Frau ertrunken. Die beiden Leiden konnten geborgen werden.

Frankenhausen. 2. September. Der kürzlich verlebte Herr Friedrich Börner, hier, hat seine Vaterstadt Frankenhausen zur Universalerbbin seines bedeutenden Vermögens (es kommen über 70 Millionen sehr gutes Land in Betracht) eingesetzt. Der Insatzen soll zur Vererbung im Erbschaften bestimmt sein.

Göthen. 3. September. Ueber den Ausfall der Ernte in der hiesigen Gegend äußerte sich in einer Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Göthen der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für das Regierungsamt, Geheimrat Oekonomierat Seubertlich. Er sagte, die Ernte sei hier geringer, als allgemein angenommen wurde. Auch von Landwirten sei der Ertrag vorher überschätzt worden. So habe man geglaubt, für Weizen einen Durchschnitt von 15—16 Zentner annehmen zu können; die Feststellungen haben jedoch nur 10 1/2 Zentner ergeben. Auch der Weizen würde zweifellos eine Enttäuschung bereiten. Weniger sei dies bei Roggen und Hafer zu befürchten. Im Osten Deutschlands sei jedoch, wie Geheimrat Seubertlich hinzufügte, die Ernte sehr gut, wodurch der Ausfall in unserer Gegend mehr als ausgeglichen sei.

Altenburg. 4. Sept. Man schreibt uns: Am Sonntag früh gegen 3 Uhr stieß der Gendarm Weidenbecher aus Altenburg bei seinem Kundenge auf einer Fähr an der Zwaidauer Landstraße auf zwei Männer, die gestülpte Säcke trugen, dann aber diese auf Anruf des Beamten fortwarfen und flüchteten. Während der eine der Feldhiebe einnahm, wurde der andere von dem Gendarmen erreicht, und es entspann sich nun zwischen den beiden Männern ein Kampf um einen Revolver. Gebrauch machte und den Gendarmen durch zwei Schüsse verletzte. In der Nummer brachte der letztere schließlich die gewalttätigen Hände zurück, einen schweren Fallschuss zu Füssen. Der Verletzte ist der bereits 72 Jahre alte Anwalt der Ernst Walter aus Altenburg. Der andere Feldhieb konnte nicht ausfindig gemacht werden.

Wiederburg (Altm.). 2. September. Auf dem von der Seidlungsgelehrtheit Sachstand angelegten Gelände soll noch im Jahre 1916 der erste Bauhof mit Stall und Ställen fertig angebahnt werden. Im nächsten Frühjahr will man mit der Ueberwachung und Bedienung der einzelnen Stellen beginnen. Es sollen vorläufig 6 Bauernstellen errichtet werden. In jeder Stelle sollen etwa 40 Morgen Acker und 10 Morgen Wiesen gelegt werden.

Der Brauer von Gent.

Werner von Wolfferdorff. Fortsetzung

„Phillip, Ihr seid es?“ fragte Nikolaus von Warden. „Wo kommt Ihr her?“

„Aus dem Brauerei“, entgegnete der mit Phillip Angewandten, es war Phillip, der einzige Sohn des Braueren, welcher einige Zeit in Brügge verweilt hatte aber nach dem wieder in das Haus seines Vaters zurückgekehrt war. „Wie steht es dort? Wo befindet sich der Statthalter?“

„Mein Vater weilt jetzt nicht mehr unter den Lebenden.“

„Unmöglich.“
„Vor wenigen Minuten fiel er als ein Opfer der Volksjustiz — vielleicht haben dieselben Männer ihm die tödlichen Streiche versetzt, die ihm früher am lautesten zugehelt haben.“

Einen Augenblick war Nikolaus von Warden ratlos, was er angesichts dieser neuen Hiobsbotschaft tun sollte, dann hob er aber die eine Hand wie zum Schwur, während er mit der Anderen die Hand Phillip von Arteelede ergreif.

„Rache, Rache für Jakob von Arteelede, das soll jetzt unsere Lösung sein — wollt Ihr mit, Phillip, so folgt mir.“

„Ich folge Euch — das vergossene Blut meines armen Vaters schreit zum Himmel — unter friedlichen Haas ist entweilt von einer Rote verblendeter Menschen.“

„Wo befindet sich Euer Schwager mit den Brauknechten, können uns dieselben nicht zu Hilfe kommen?“
„Sunder ist auch tot — er fiel an der Seite meines Vaters, so wie er ihm im Leben immer treu zur Seite gestanden hat.“

„Die Weifen, sie haben doch schlimmer wie die Teufel gemüht“, entgegnete Nikolaus von Warden. „Aber ohne keine Minute mehr geduldet. Wie seid Ihr nur aus dem Hause gekommen, dort durch die Türe ist es ja unmöglich.“

„Durch eine Hinterthür.“
„Führt uns, so werden wir auf demselben Weg eindringen und das Haus wieder säubern.“

Nach hatte Nikolaus von Warden seine Freunde von seiner feiner Absicht verständigt und ihnen seinen

Plan auseinandergesetzt, sie waren damit einverstanden.

„Da man den Statthalter nicht mehr retten konnte, so wollte man doch wenigstens den Versuch machen, die feindliche Partei in Schach zu halten und selbst noch die Gewalt in den Händen zu behalten.“

„Es lebe Graf Ludwig von Flandern!“ rief plötzlich eine Stimme aus dem Hintergrunde und dieser Ruf veranlaßte Nikolaus von Warden noch einmal einzuhalten und sich nach diesem Rufe umzuwenden. Er konnte aber denselben unter der Menge drängender Menschen, die wie ein Bienenschwarm durcheinander wogten, nicht entdecken und so wandte er sich an seine nächste Umgebung mit der Frage:

„Hat einer von Euch die Kreatur des Grafen Ludwig erkannt?“

„Dort jener hochgewachsene, schmer bewaffnete dunkelhäutige Mann was den Ruf ausgelassen haben“, entgegnete Philipp von Arteelede.

„Ah, ist es schon soweit, ich erkenne den Menschen, er stand einst im Dienste des Grafen, als dieser noch hier in Gent das Regiment führte.“

Phillip von Arteelede hatte recht, der Rufer war der Schwarzbärtige genannt und dieser war Willem, der Anführer der Weigelager, die einst Hendrick van Dunda auf seiner ersten Reise nach Gent überfallen hatten. Willem hatte alle die Zeit im Dienste des Grafen ausgeharrt, selbst als der Graf hatte Flandern verlassen müssen.

Graf Ludwig hatte es vortrefflich verstanden, seine Zeit abzuwarten und im gegebenen Augenblick wieder in die Gedächtnis Flanderns einzugehen. Willem war ihm als eines der besten Werkzeuge geblieben, auf den sich der Graf vollständig verlassen konnte.

Nachdem Willem erkannt hatte, daß sein erster Ruf nicht unbeachtet geblieben war und er aus dem Verbalten der Menge schloß, daß er noch einen weiteren Schritt wagen könnte, um den Grafen Ludwig wieder aus Ruhe zu bringen, so rief er so laut, daß es weithin über den Platz tönte:

„Graf Ludwig ist der rechtmäßige Regent Flanderns, fort mit den Engländerhülmen!“

„Ja, wir wollen nichts von den Engländern wissen!“ antworteten einige Stimmen. „Graf Ludwig soll kommen!“

(Fortsetzung folgt.)

Ständesamtliche Nachrichten für August 1916.

(Statthalter Zeichen). Geboren wurden 4 Mädchen, 5 Knaben. Gestorben: 1. Gustav Müller 3 Stunden alt Sohn des Bahnarbeiters Gustav Franz Hermann Müller. 2. Friedrich Otto Henze 8 Tage alt Sohn des Handarbeiters Gottfried Friedrich Dreyer. 3. Fer. Erich-Heinr. Bergardt, Emil Hugo Köhler 30 Jahre alt. 4. Hildegard Anna Böhm 2 Jahre alt Tochter des Fabrikarbeiters Emil Ernst Böhm. 5. Jürgard Gertrud Siebert 9 Monate alt T. des Grubenarbeiters Franz Karl Siebert. 6. Gertrud Elsa Jäger 30 Jahre alt T. des Jagarrentenabstamens Franz Jäger. 7. Paul Paul Gräber 14 Tage alt S. des Wachenwärters S. Joh. Paul Gräber. 8. Ein togeborner Sohn.

(Landbesitz). Geboren 5 Mädchen, 3 Knaben. Gestorben: 1. Erna Ertrud Seibel 2 Mon. T. des Handarbeiters Friedr. Albert Seibel in T. ebng. 2. Der hiesigste Kriegsgefangene Peter Lambert Marcel in Göden 23 Jahre alt. 3. Der Jäger, Telegraphen- und Zimmerarb. Friedr. Hugo Alfons Jalle in Korbald 22 Jahre alt. 4. Der Jäger und Metzgerer Karl Robert Krieg in Ströb n 34 Jahre alt. 5. Der Musikant und Arbeiter Friedr. Fritz Wüller in Trebnitz 21 Jahre alt. 6. Der Musiker und Handarbeiter Karl Otto Schöder in Kumbach 20 Jahre alt. 7. Emmy Olga Wagner 4 Monate alt Tochter des Kupferschmieds Ernst Emil Wagner in Trebnitz.

Trustfrei Trustfrei

„Unsere Marine“
Zigarette
2 1/2 Pfg.
einschließlich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung
behalten unsere Zigaretten ihre
alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmatzi, Aktien-Gesellschaft

Neueste Nachrichten.
Jordanian der Sommerflucht, in den letzten zwei Tagen 31 Offiziere 1437 Franzosen gefangen genommen. 7 befehlige Werke von Tutulcan erstickt.

Großes Hauptquartier. 6. Sept. 1916.
Befehliger Kriegsanstalt.

Die Schlacht bei Verdun ist die gesamte wurde mit unermüdlicher Hingebtheit fortgesetzt. 28 englisch-französische Divisionen treten an!

Nördlich der Sonne sind ihre neuen Angriffe blutig abgewiesen. An kleinen Stellen gewann der Gegner Raum. Clero ist in seiner Hand.

Südlich des Flusses ist in hin- und hergehenden Infanteriekämpfen die erste Stellung gegen den erneuten Anlauf der Franzosen auf der Front von Barlay bis südlich von Ghlin besetzt. Nur da, wo die vorbereiteten Gräben völlig eingeholt waren, sind sie geräumt. Spätere Angriffe sind teilweis unter schweren Verlusten abgelaufen. Medienburgische, holländische und schottische Regimenter zeichneten sich besonders aus.

Bis zum Abend waren an Gefangenen aus dem zwei-

lägigen Kampfe südlich der Sonne 31 Offiziere, 1437 Mann von 10 französischen Divisionen, an Beute 23 Maschinengewehre eingebracht.

Im Lustlande und durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Deftlicher Kriegeschauplatz. Front des Generalleutnants Prinz Leopold v. Bayern. Russische Angriffe nördlich der Bahn Biczow-Tarnopol sind in unserem Feuer gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Zwischen der Jota-Lipa und dem Gohor haben die Russen ihre Angriffe wieder aufgenommen. Nach vergeblichen

Schritten brachten sie schließlich die Mire der Front zurück. In den Vorpaten hat der Gegner in den bedrückten Kämpfen südlich von Jabie und von Schibob keine Vorteile errungen. An vielen anderen Stellen griff er gellert vergeblich an.

Balkan-Kriegeschauplatz.

Sieben Werke von Tutokou, darunter auch Panzerbatterien, sind ergriffen.

Nördlich von Dobrisch sind stärkere rumänisch-russische Kräfte von unteren russischen bulgarischen Kameraden zurückgeworfen.

1. Generalquartiermeister Ludendorff. Nach vergeblichen

Bekanntmachung.

Um einen Uebersicht über den noch vorhandenen Pferdebestand zu gewinnen, wird seitens der Landräte, Kreisverwalter und Polizei-Verwaltungen sämtliche Pferde im Stallsbezirk erhoben. Die Gemeinden, Gutsbesitzer und Pächter sind zu diesem Zweck von den oben genannten Behörden besondere Anweisungen, die sorgfältig anzuführen sind und darnach umgehend — spätestens zum 10. 9. 16 — an die vorgelegte Stelle abzugeben sind.

Magdeburg, den 4. September 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armee-Korps:
Freiherr v. Linder, General der Infanterie,
à la suite des Aufstiegs-Bataillons Nr. 2.

Bekanntmachung betreffend Pfaffen-Ausfuhr.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 2. 9. ds. Jrs., veröffentlicht im Weissenfelder Tagblatt vom 4. September 1916 (Nr. 242) werden zur Vermeidung überflüssiger Schriftwechsellisten und von Verzögerungen die Befitzer von Pfaffen und von Verzüglerungen die Ausfuhr-Gelände regelmäßig nur erlaubt werden, wenn sie eine Bescheinigung des betreffenden Gemeindevorstandes beibringen, in der erklärt ist, daß die Deckung des Bedarfs der einheimischen Bevölkerung nicht beeinträchtigt wird.

Die Kreisämter müssen ihren Bedarf an Pfaffen bei den Besitzern der Pfaffen entweder direkt oder durch Vermittlung des Herrn Gemeindevorstandes oder einer von ihm bestimmten Stelle anmelden und die Herren Gemeindevorstände die Befitzer nur befürworten, wenn der einheimische Bedarf gedeckt oder übergedeckt ist.

Bei dem reichen Pfaffenanhang und den auswärtig bezahlten hohen Preisen muß erwartet werden, daß die Pfaffen für die einheimische Bevölkerung teilsweise zu einem höheren Preise als 6,00 Mark für den Zentner abgegeben werden.

Weissenfels, den 4. September 1916.

Der königliche Landrat v. Richter.

Bekanntmachung.

Nach der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Befandhebung von Pfaffen und Saugstroh vom 12. Juli 1916 darf Pfaffen nur an die Kreisfischerei-Gesellschaft m. b. H. in Berlin W. 56, Magdalenstraße 36, oder an Personen, die im Besitze eines schriftlichen Ausweises der Kreisfischerei-Abteilung des königlichen Reichsanwaltschafts sind, veräußert werden. Ich weise hiermit die Landwirte des Kreises zur Vermeidung von Beirathungen nochmals ausdrücklich hin.

Weissenfels, den 1. September 1916.

Der königliche Landrat. J. A. Bartels, Regierungs-Rat.

In den Monaten Oktober bis Dezember d. Jrs. wird eine Hauskollekte für bedürftige Kirchengemeinden der Provinz Sachsen eingeleitet werden. Die Disziplinbehörden erlaube ich, der Kollekte keine Hindernisse in den Weg zu legen.

Weissenfels, den 1. September 1916.

Der königliche Landrat. J. A. Bartels, Regierungs-Rat.

Auf Anregung Ihrer Kaiserlichen und königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin wird in der Zeit vom 20. — 26. Sept. d. Jrs. eine Kriegsbilderbogenwoche veranstaltet. Zur Mitwirkung an derselben sind die Frauenvereine vom Roten Kreuz, die deutsche Lehrerschaft, die Jugendorganisationen und die deutschen Staats- und Kommunalbehörden aufgefordert worden. Zudem ist die Kreisregierung auf die Veranstaltung schon jetzt hinweisend, erlaube ich sie, ihre weitgehende Förderung und Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Weissenfels, den 30. August 1916.

Der königliche Landrat. J. A. Bartels, Regierungs-Rat.

Fleischverteilungsmenge Landkreis Weissenfels.

Die Verteilungsmenge für den Kopf und die Woche beträgt von dieser Woche ab bis auf weiteres: 100 g frisches Fleisch ohne Knochen, Brust und Speck oder 125 g Fleisch mit Knochen.

Weissenfels, den 4. September 1916.

Der Kreisamtschef. J. A. Bartels, Reg.-Rat.

Verpflichtet.

Teuchern, den 5. September 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Sonntag, den 10. September 1916 nachm. 3½ Uhr Bertholds Gastwirtschaft in Teuchern

Auf Anregung der Handwerkskammer Halle a/S. Vortrag des Herrn Verwaltungsdirektors Franz Thier aus Halle:

„Die Genossenschaften während und nach dem Kriege, sowie die Fürsorge für die zurückkehrenden Kriegsteilnehmer.“

Handwerker, Gewerbetreibende, Beamte und Freunde des Mittelstandes aus Teuchern und Umgegend sowie deren Frauen werden hiermit eingeladen.

Grosse Kaninchen-Ausstellung! Gröben

Sonntag den 10. September

in Busch's Gartenlokal

mit Prämierung.

Beste Kaufgelegenheit für Zuchttiere. Freunde und Gönner der Kleintierzucht herzlich willkommen.

Der Kaninchenzüchter-Verein Gröben.

ff. Magdeburger Sauerkohl

empfehlen
Rob. Näther.

Jeden Posten Obst

frische vorräthig und zögliche höchste Preisgarantie. Körbe sowie Kiste stelle den Verkaufanten im voraus zur Verfügung.

Hollsteins Delikatessenhaus

Weissenfels a. S.
Leipzigerstraße.
Telefonnummer:
Obstholstein.
Fernruf 27.

Zahn-Praxis

Weissenfels.
Sprechst. 8—1 u. 2—6
Sonntags 9—12

Carl Barsch
Leipzigerstrasse 2
Telefon 492.

Obst- u. Gartenbauverein

Freitag, den 8. September 1916
Versammlung
Tagesordnung: A. Rückblick.
Der Vorstand.

3 flügge Gänse

sind zu verkaufen, bei
Friedrich Berger, Gröben.
Ein zuverlässiger Knecht
oder Tagelöhner wird sofort
oder 1. Oktober gelohnt
E. Berger.

Eine Wohnung

zu vermieten, sofort oder später zu beziehen bei
Ernst Meisezahl, Gröben.

Arbeiter und Frauen

zu Erdarbeiten stellt ein
Habermarkt & Gutes A.-G.
Bahnabw. Weissenfels.

Weisse Wand, Teuchern

Freitag, Sonnabend und Sonntag



Asta Nielsen

Dem Frieden näher

kommen wir, wenn sich bei unseren Feinden, die — dessen sind wir gewiss — trotz der Vermehrung durch einen weiteren Treubruchigen — Rumänen — militärisch die Oberhand nicht gewinnen werden, die Ueberzeugung durchsetzt, dass wir weder ausgehungert noch wirtschaftlich niedergedrungen werden können.

Die Einsicht, dass der schmerzhafte Aushungerungsplan Englands nicht zu dem erhofften Ziele führt, bricht sich auch bei unseren Feinden mehr und mehr Bahn. Jetzt gilt es, erneut zu beweisen, dass die Hoffnung, Deutschland wirtschaftlich niederdzuringen, ebenso trügerisch ist, wie die der Niederkämpfung unserer Tapferen draussen im Felde. Die Beteiligung an der

V. Kriegsanleihe

ist daher Ehrenpflicht jedes Einzelnen. Dieses Mal bedeutet es mehr als die blosse Beschaffung der Mittel zur siegreichen Durchführung des uns aufgezwungenen Kampfes. Das Ergebnis der Anleihe spiegelt den Willen zum Durchhalten und das Vertrauen des Deutschen Volkes auf den endgültigen Sieg wieder. Die Anleihe bildet also den Gradmesser für das Siegesbewusstsein des Deutschen Volkes. An dem Ergebnis müssen unsere Feinde erkennen, dass auch ihre letzte Hoffnung an der wirtschaftlichen Kraft Deutschlands und an der Opferfreudigkeit des Deutschen Volkes zu Schanden wird. Ein würdiger und denen der vorausgegangenen Anleihen gleichwertiger Erfolg bedeutet also nicht mehr und nicht weniger als die schnellere Beendigung dieses schrecklichsten aller Kriege.

Wer da noch zögert, ist mitschuldig an der Verlängerung des mörderischen Kampfes und kurzichtig und unklug zugleich. Man denke daran, dass nur ein siegreicher Krieg uns davor bewahren kann, dass das Feindes harte Hand nach unserem Gelde und Gute greift, der ganz andere Summen gewaltsam von uns erheben würde, als jetzt das Vaterland nur als hochverzinsliches Darlehen begehrt. Danke Niemand, dass seine geringe Beteiligungsmöglichkeit unzulänglich sei. „Viele Wenige machen ein Viel!“ Nur dann wird der erwartete Erfolg eintreten, wenn jeder sein Scherlein zum Gelingen des grossen Werkes, von dem so ausserordentlich viel abhängt, beiträgt.

Zeichnungen nimmt entgegen:

Gewerbank Teuchern
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.



REX-Gläser

sind wieder eingetroffen bei

Rob. Näther.

Günstiger Gelegenheitskauf

Durch Zufallkauf erwarb ich einen Posten

hochmoderner Kostüme

gute Verarbeitung in marineblau und schwarzen Sammgarnstoffen. Da blaue und schwarze Sammgarnstoffe fast gar nicht mehr zu haben sind und in ansehnlicher Höhe Preise, welche bekanntlich für solche Stoffe sowie auch für Futterstoffe vom Fabrikanten gefordert werden, ist mein Angebot sehr günstig. Erwähne selbige solange Vorrat zu vorteilhaftesten Preisen.

Geschäftshaus Emil Schieke Zur goldenen Ecke.

Einem zuverlässigen kräftigen

Bodenarbeiter

bei hohem Lohn zum sofortigen Antritt sucht
Paul Friedrich,
Getreidegeschäft a. Bahnh.

Beamter sucht

1 möbl. Zimmer

nebst Kammer zum 1. Oktober d. Jrs. zu mieten. Angebote mit Preisangabe unter G. G. a. d. Exp. b. Ztg.

Todesanzeige

Gestern Dienstag Nachmittag 1/2 2 Uhr entschlief sanft, nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter treusorgender Vater, Schwieger- und Grossvater

Moritz Hecker

im 67. Lebensjahre
Dies zeigen tiefbetäubt um stilles Beileid bittend an
Teuchern, den 6. Sept. 1916.

Die trauernde Gattin Wilhelmine Hecker
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Viereken, Teuchern.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Einzelnenpreis die fünfgeheftete Beilage 12 Pfg.
Anzeigen-Nachnahme in der Expedition dieses Blattes, Zeitpreis 10
die spätere vorwärts 10 Mr. größere u. kompliziertere Anzeigen
müssen am vorhergehenden Tage in unserer Hand sein.
Verkauf wöchentlich 3 mal, und zwar Freitag, Mittwoch und Freitag.
Abend 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierzeckförmiger Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 Mr. 15 Pfg.
von unseren Bogen und dazu gedruckt 1 Mr. 25 Pfg. und durch den
Verleger 1 Mr. 40 Pfg.
Vierzeckförmige und monatliche Abonnements werden außer in der
Expedition, Zeitpreis 10. auch von unseren Bogen und allen
Kauf-Verkaufungen angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr 106.

Donnerstag, den 7. September 1916.

55. Jahrgang

Griechenlands Schicksalsfrage.

Hatte der rumänische Militärminister Vlanianu einen
Besuch in der Vermittlung aufgeföhrt, so muß er sich heute
schon für bestet erklären. Die Entente hat ihn mit ihrer
Politik gegen Griechenland übertrumpft. Ein Schrei der
Entsagung müßte die ganze Welt ob dieses an dem freien
und unerschütterlichen Hellen begangenen Verbrechens gegen das
Völkerrecht erschallen. England aber spielt den Scheinheiligen
und findet bei den freischwebenden noch immer Wenden,
wenn es umgeht, für die Freiheit und das Recht der kleinen
Staaten zu kämpfen. Aber die geschichtliche Wahrheit läßt
sich auf die Dauer nicht unterdrücken, sie wird einst die
Militär- und Meeresflotte sein.

Das Ziel der Entente

liegt klar vor Augen: Die buntfarbige und durch Seuchen
stark mitgenommene Armee des Generals Sarait, deren
Toten im Gegenzug zu ihrer Zahl liegen, soll durch das
griechische Meer vertrieben und zu einem absichtlichen Vorstoß
bestimmt werden. Dummheit und Feigheit im Dienste
mit absoluter Gewissenlosigkeit beugen die Verbrecher, die
Griechenland in die davor schreckliche Lage verließen.
Das Vorgehen der Entente, das ja schon seit langen Monaten
arbeitete, hat mit Hochmut an, als die Bulgaren, ohne
von griechischer Seite Widerstand zu begegnen, erfolgreich
gegen die Ententeuppen auf griechischem Grund und Boden
vordrangen und in unvorstellbarer Eile zum Kampf
am Ägäischen Meere marschierten. An das Innen-
männchen des vorrückenden Schutzes der Völkerrecht glaubt
im Grunde niemand, und wer es wirklich glaubt, dem müssen
die Ziele der Entente aus deren Taten klar geworden sein.
Die Bildung von Freimilizenhaufen gegen die einrückenden
Bulgaren, die Erfüllung der Autonomie Macedoniens, der

Die Durchbruchsoffensive der Engländer und
Franzosen an der Somme unterbricht sich von den früheren
Unternehmungen scharf ab, wie der militärische Mit-
arbeiter der „Voss. Zig.“ ausführt, durch die Größe der
Mittel, die der Gegner zur Erreichung seines Zieles einsetzt.
Bei keiner der früheren Schlachten sind auch nur annähernd
so zahlreiche Kräfte und so gewaltige technisches Hilfsmittel
angewendet worden wie in den jetzigen Kämpfen in der
Picardie. Der geplante Durchbruch sollte unter allen Um-
ständen erreicht werden. Dazu wurden die außerordentlich
starken Nachmittage in die rücksichtslose Weise eingesetzt,
feinere Nachmittage stellten die Bereitstellung von der Wieder-
holung der Angriffe ab. Eine Folge des starken Kräfte-
aufgebots und der großen Anzahl der feindlichen Fahrzeuge,
ist die lange Dauer der Kämpfe, die bekanntlich am 1. Juli
begannen und noch kein Entkommen erkennen lassen. Alle
Anzeichen sprechen vielmehr dafür, daß die Westmächte auch
in Zukunft noch die Angriffe fortsetzen werden, und zwar
solange, als ihnen überhaupt noch Kräfte zur Verfügung
stehen. Ein weiterer Unterschied liegt in der schnellen Auf-
einanderfolge der großen Angriffe. Die neue große Schlacht,
die dem Feinde keinen Erfolg brachte, wurde hauptsächlich
wohl in der Hoffnung unternommen, daß durch das Ein-
greifen Rumäniens die deutsche Westfront geschwächt sein
würde. Engländer und Franzosen werden sich jetzt eines
Besseren überzeugt haben.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Wutige Abwechslung russischer Angriffe.
Front des Generaloberstquartiers Prinzen Leopold
von Bayern.

Die Lage ist unverändert.
Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.
In hartnäckigen Kämpfen haben deutsche Divisionen
den mehrfach zum Gegenstoß ansetzenden Feind schließlich
von Wezegen wieder vertreiben. An Gefangenen haben
die verbündeten Truppen in den beiden letzten Tagen 2 Offi-
ziere, 250 Mann eingebracht.

In den Arztruppen entspannen sich an mehreren Stellen
kleinere Gefechte. Schützenhaufen von Jäbke und von Schwan-
nisch gelang es, stärkere russische Kräfte fast jüdischlich
von Sambul Wolodni blutig abgewiesen.
Im Raume Smolnisch-Selnow nahm das große
Kriegs, das nun schon mehrere Tage andauert, seinen Fort-
gang. Wieder wiesen die verbündeten Truppen der Armee
Terjiginsk zahlreiche Massenräume ab, wobei starke, eben
erst bezugsfähige Meeres- und Luftschiffe aufgefunden wurden.
Wieder wurden die russischen Kräfte, die sich dem
angewandten Widerstand über 1000 Leuten geföhrt. Ein
gelangener Angriff aber trotz dieser Opfer nicht, die Front
zu durchbrechen.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch soll nach Meldung
russischer Blätter zum Oberbefehlshaber der russischen
Vorkantone, ee, die zum Kampf gegen die Bulgaren und
Dänen bestimmt ist, ernannt werden. Die Blätter äußern
hierzu lange Kommentare und behaupten, daß die Berufung
des Großfürsten auf den neuen Posten unmittelbar bevor-
stehe. Auf dem russischen und auf dem kaukasischen Kriegs-
schauplatz hat der Großfürst seine Vorarbeiten gemietet; auf
dem Balkan werden sie ihm hoffentlich erst recht verfohl
bleiben.

Der Balkankrieg.

An der mazedonischen Front trat dem amtlichen
bulgarischen Bericht zufolge keine Veränderung der Lage
ein. Rings der ganzen Front schwächere gegenseitige
Vorfälle und Geschwätz. Einmal lebhaftere Tätigkeit
herrschte nördlich des Tyronee-Zees und im Tale der
Noglenits, wo einige schwache Kavallerie durch Feuer
zurückgewiesen wurden. Die feindliche Flotte bestoß
die Befestigungen nördlich von Kanalla, wo auch
feindliche Flugzeuge Bomben abwarfen, ebenso wie auf die
Dörfer Slanovo, Hagular und den Bahnhof von Linguista.
Mehrere Einwohner, darunter Frauen und Kinder, wurden
getötet oder verwundet.

Im Norden überdrückten am 2. September unsere
Armeen die Grenze an der Dobrußka, wobei sie vor-
geschobene Abteilungen des Feindes kräftig zurückdrückten.
Nördere Armeen rüdten auf Arutuniar, bestärkten sich
dieses Bunkers noch entscheidendem Kampf, wobei 165
Soldaten und 2 Offiziere in Gefangenen gemacht
wurden. Der Feind ließ 100 Leute und eine große
Anzahl Geschwätz und Ausdrückungsgegenstände zurück.
Eine unserer Abteilungen besetzte die Ortschaft Affadinar.
Der Vormarsch wird auf der ganzen Front fortgesetzt.

Dobric und die Vorstellungen von Tuzlakan
genommen.

Nach dem Bericht des Ersten Generalquartiermeisters
Ludendorff führten deutsche und bulgarische Truppen
die beständigsten Vorstellungen des Westfrontes von
Tuzlakan. Die Stadt Dobric ist von den Bulgaren
genommen. Bulgarische Kavallerie gesprengte
mehrere rumänische Bataillone.

Deutsche Seefregatten besetzten Constanza sowie
russische leichte Seefregatten mit Bomben. Unsere Luft-

schiffe haben Bukarest und die Erdölanlagen von
Ploesti mit gutem Erfolge bombardiert.
Die russische Schwarzmeerflotte vor Rumänien.
Die „Morning Post“ meldet laut „Aal. Rundsch.“ aus
Petresburg, daß die russische Flotte einen großen Teil der
russischen Schwarzmeerflotte in Konstanza erwartet wird.
Diese Maßnahme läßt vermuten, daß bald größere Unter-
nehmungen zur See gegen die bulgarische und türkische Küste
geplant sind.

Eine Grenze in Mazedonien für die Bulgaren.
Nach Stolpener Meldungen der „Tagl. Rundsch.“ wird
dem Petersburger Botschaftsamt aus Athen gedrückt, daß
der griechische Militärpräsident Jaimis mit den Vertretern
des Bivereverbandes verhandelt und sie zu überein zu
gekommen hat, daß die griechische Regierung alle Mazedonien
hat, damit weder Griechenland noch die auf griechischem
Gebiete stehenden Verbündeten in ihrer Sicherheit bedroht
werden. In politischen Kreisen Athens verläutet, daß die
griechische Regierung eine Grenze in Mazedonien festgelegt
hätte, welche die Bulgaren nicht überschreiten dürfen.

Neue Gewalttätigkeiten der Entente. Nach Meldungen
italienischer Blätter aus Athen sind dort die Beamten der
deutschen Gesandtschaft Hoffmann und Sipp verhaftet worden.
Insofern der Grieche Garacibbi. Der österreichische Legations-
sekretär Esterl versuchte im Automobil zu entfliehen. Der
Kraftwagen wurde durch Schüsse zum Stehen gebracht und
der Begleitungssekretär verhaftet. Dem deutschen, unbemerkten
Agenten Baron Schenck soll es gelungen sein, zu entfliehen
und Florenz zu erreichen. Der rumänische Militärattaché
wird, weil er mit dem deutschen Gesandtschaftsbeamten
Hoffmann befreundet ist, ebenfalls verhaftet, später aber wieder
freigelassen.

Englische Nordgezeiten. Nach Londoner Meldungen
aus Athen für am letzten Sonntag ein Auto mit dem
Sekretär und zwei anderen Beamten der deutsch-griechischen
Gesandtschaft nach Athen. Da es offenbar ihre
Absicht gewesen sei, die Flotte der Verbündeten auszuspähen,
hätten ihnen englische Agenten, die in einem anderen
Auto saßen, befohlen zu halten. Die Diktierer, heißt es
weiter, trachteten zu entkommen. Das Auto der Engländer
wurde aber von einem Mann, der sich als Diktierer
zeigte, abgefahren, um ihnen zu zeigen, daß sie unmöglich
entfliehen könnten. Darauf ergaben sie sich. Der Kommandant
der Gesandtschaft wurde leicht verwundet.

Aber den Raub deutscher Schiffe herrschen Mä-
länder Blätter aus Athen, die Militären hätten etwa 20
deutsche und österreichische Schiffe beschlagnahmt. Unter
diesen befänden sich der große Übersee-Dampfer „Maritab“
der Hamburg-Amerika-Linie und vier Dampfer der deutschen
Reederei-Sine. Die meisten deutschen und österreichischen
Schiffe waren in den beiden letzten Häfen von Saloniki
und Athen seit Kriegsbeginn verankert. Die Mannschaften
wurden verhaftet und anschließend der deutschen Behörden die fran-
zösische Triflore gehöhrt.

Die griechische Gesandtschaft in Berlin ist seit
Tagen ohne direkte Nachricht aus Athen. Auch die neutralen
Staaten erhielten keine amtlichen Nachrichten. Die Gesand-
schaft beurteilt laut „Voss. Zig.“ die politische Lage in
Griechenland gleichwohl als nicht hoffnungsvoll. Man hofft,
daß der König und Jaimis die Regierung wieder stellen
können. Danach sind die dem „Berl. Tagbl.“ übermittelten
italienischen Gerüchte, wonach König Konstantin Athen ver-
lassen habe, eine Regentenschaft eingekehrt worden sei und die
Lage in Griechenland geradezu furchtbar sei, als über-
treibungen zu betrachten.

Aber die Haltung des Königs von Rumänien
sowie über die näheren Vorgänge in der verhängnisvollen
Bukarester Frontstellung vom 27. August, die der Krieg
an Stettin-Längarn befohl, macht ein rumänischer Hol-
beamteter deutscher Herkunft als Augenzeuge in der „Münch.
Abendzig.“ Mitteilungen. Er behauptet: Der König
hat noch ausweichen wollen. Bei der einrückenden rumä-
nischen Armee, die sich dem Feind entgegenstellte, war er
noch von den vorausgehenden Aufregungen stark mitge-
nommen. Er hatte an der Mittagsstafel nicht teilgenommen.
Gegen 3 Uhr nachmittags stellte sich eine solche Fregatenschwade
bei ihm ein, daß der Verband zerfallen werden müßte und
der König mit Mächtig auf sein Befinden den Kronrat ver-
schieden wollte. Brattianu und der russische Gesandte drängten
jedoch zur Einbeziehung, und Brattianu erklärte, daß die vom
König der Äußerer unterzeichnete Kriegserklärung gegen
Österreich auf der rumänischen Gesandtschaft in Athen wäre.
Majorescu und Marghiloman suchten Aufschub zu erlangen,
allein Brattianu schritt alle Erdzierungen mit der Erklärung
ab, daß die Russen die völlig unvermeidlich gelassene Grenze
bereits überschritten hätten und daß sie in wenigen Tagen
in Bukarest sein würden, so daß Rumänien gar nicht mehr
in der Lage sei, seine Neutralität aufrecht zu erhalten. Der
König habe sich zuvor mehrmals sehr abfällig über Brati-
anu und Genossen geäußert und zu Brattianu gelangt, daß er
weder die Liebe, noch das Vertrauen, nicht einmal die
Achtung des Königs besäße, der ihn einen „Subas mit dem
Christuskopfe“ gehalten hat.

Ein englisches Urteil über deutsche Geisohöhellen.
In England hat man Durchläufe von Geisohöhellen, die von
der Beschießung durch die deutsche Flotte herführen, ge-



Gefangennahme übrig bleiben, kurz, sollte Griechenland am
Ende in das Joch der Entente gespannt werden, so würden
aus der Monarchie und seine Getreuen als Märtyrer doch
verehringwürdig bleiben. Es liegt eine tiefe Tragik in
dem Geschick Griechenlands; das einzig verlässliche Element
liegt in der Geisohöhellen, daß dieselben Mächte, die heute ein
freies Staatswesen mit vereinten Kräften erwürgen, aus-
sünder Hölzler getrieben, einst wie die hungarischen Wölfe
über einander herfallen und sich gegenseitig zerfleischen
werden.

Der Weltkrieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Fortdauer der großen Sommeschlacht.

Die große Sommeschlacht dauert an. Unsere Truppen
leben zwischen De Forest und der Somme in heißem
Kampf. Südlich des Flusses erwachen sie sich des auf der
20 Kilometer breiten Front von Verzug bis südlich von
Egghy erstrebenden Gegens. Das Dorf Egghy ist ver-
lorengegangen.

Westlich der Maas sind neue Angriffe der Fran-
zosen gegen unsere Linien östlich von Fleury und gegen
bis am 2. September an der Souville-Schlucht gemessene
Stellung abgeschlagen.